

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 137 (1984)

Artikel: Pfarrer Karl Joseph Ringold, 1737-1815 : ein Beitrag zur Geschichte des Reformkatholizismus und der Oekumene im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert

Autor: Röllin, Stefan

Vorwort: Vorwort

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 1: Porträt Karl Joseph Ringold (1737–1815). Rechts oben das Wappen der Ringold von Altdorf. Als typische Insignien hält Pfarrer Ringold in der rechten Hand eine Bibel und in der linken Hand das Kruzifix: Ausdruck seiner Vorliebe für die Botschaft des Neuen Testamentes und die Theologie des Kreuzes.

Stefan Röllin

**PFARRER KARL JOSEPH RINGOLD
(1737–1815)**

Ein Beitrag zur Geschichte des Reformkatholizismus
und der Oekumene im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert

Folgende Institutionen ermöglichten durch Beiträge den Druck dieser Arbeit:

Bischöfliches Ordinariat der Diözese Basel, Solothurn
Bischöfliches Ordinariat des Bistums Chur
Regierungsrat des Kantons Aargau
Regierungsrat des Kantons Uri
Einwohnergemeinde Altdorf
Röm.-kath. Kirchgemeinde Altdorf
Einwohnergemeinde Sarmenstorf
Röm.-kath. Kirchgemeinde Sarmenstorf
Urner Kantonalbank, Altdorf
Historische Vereinigung Seetal
Otto Gamma-Stiftung, Zürich

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist von der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern am 18. November 1983 als Dissertation angenommen worden. Die 1976 eingereichte Lizentiatsarbeit befasste sich mit Leben und Werk von Karl Joseph Ringold bis zu seiner Wahl als Pfarrer von Altdorf und bischöflicher Kommissar von Uri im Jahre 1793. Dieser erste Teil wurde völlig überarbeitet, wesentlich ergänzt und in die Gesamtbiographie integriert. Für die Drucklegung wurde die Dissertation stilistisch bearbeitet, an einigen Stellen korrigiert und ergänzt.

Die Biographie über Pfarrer Ringold erwuchs aus der Beschäftigung mit der katholischen Aufklärung der Innerschweiz im Rahmen eines schweizergeschichtlichen Seminars an der Universität Bern. Sie verdankt ihr Entstehen der Anregung von Prof. Dr. Ulrich Im Hof. Er war mir auf dem langen Weg ein verständnisvoller Begleiter und vermochte durch sein sicheres Wissen zur Epoche der Aufklärung stets wichtige Hinweise zu geben. Ihm danke ich dafür herzlich! Ein weiterer Dank geht an den Korreferenten, Prof. Dr. Andreas Lindt, der mir so manche kirchengeschichtliche Frage beantworten konnte. Zu danken habe ich ebenfalls PD Dr. Peter Hersche, dessen profunde Kenntnisse zum österreichischen Spätjansenismus die Untersuchung wesentlich beeinflussten und der mir in kollegialer Weise über manche Klippen hinweghalf!

Bei den unzähligen Besuchen in Archiven und Bibliotheken fand ich stets Verständnis und grosse Hilfsbereitschaft, ohne die die Arbeit nicht gelungen wäre. Besonders erwähnen möchte ich: Dr. J.P. Bodmer und Dr. J. Steinmann, Zentralbibliothek Zürich; Dr. R. Aebersold, Staatsarchiv Uri, Altdorf; Dr. B. Hunziker, Bundesarchiv Bern; Dr. K.W. Meier, Zurlaubiana, Kantonsbibliothek Aarau; P. Dr. J. Salzgeber, Stiftsarchiv Einsiedeln; Frau U. Dehn, Erzbischöfliches Archiv, Freiburg i.Br.; Dr. F. Wigger, Bischofliches Archiv Solothurn; Dr. B. Hübscher, Bischofliches Archiv Chur. Ihnen und allen hier nicht genannten Helfern danke ich bestens!

In der Endphase der Untersuchung haben mich Karl Baur, Sarmenstorf und Dr. J. Brülisauer, Horw, mit aufbauender Kritik, Rotstift und aufmunternden Worten begleitet. Für diese freundschaftliche Hilfe danke ich herzlich! Dr. Hans Wicki, Luzern, hat mit seinen reichen Kenntnissen zur Luzerner Aufklärung und mit seiner unbestechlichen Kritik den Fortgang der Arbeit ebenfalls stark beeinflusst, wofür ihm mein Dank gewiss ist!

Ein grosser Dank geht an Dr. Peter Hoppe, Zug, der mit stilsicherer Hand das Manuskript durchforstete und für den Druck vorbereiten half! Erwähnen möchte ich auch die Mithilfe von Frau Rita Schärli-Gut für die Reinschrift des Manuskriptes und von Beat Hunkeler für das Mitlesen der Korrekturfahnen.

Besondere Anerkennung verdient Dr. Hans Stadler, Staatsarchivar von Uri und Redaktor des Geschichtsfreunds. Ihm verdanke ich so manchen Hinweis zur urnerischen Geschichte. Stets durfte ich seine unübertreffliche Hilfsbereitschaft erfahren. Dank seinem Engagement kann diese Arbeit im Geschichtsfreund erscheinen.

Ich danke auch dem Vorstand des Historischen Vereins der V Orte, dass er die Dissertation in seine Jahresschrift aufgenommen hat!

Verdankt seien die grosszügigen finanziellen Unterstützungen verschiedener Behörden und Institutionen für die Drucklegung der Untersuchung.

Zum Schluss danke ich herzlich meiner Frau Sylvia und meinen beiden Kindern Katja und Simon für soviel Verständnis und Geduld, vor allem in der Schlussphase! Sie waren es auch, die mich ab und zu aus meiner «Kartause» in die Gegenwart zurückgeholt haben. Ein letzter Dank richtet sich an meine Eltern, die mir das Studium ermöglicht haben. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet!

Sursee, im Mai 1984

Stefan Röllin